

Maßnahmen der Waldbewirtschaftung im LDW 2023 bis 2028

Zur Zielerreichung sollen unter Wahrung der FSC-Kriterien v.a. folgende Maßnahmen in der mittelfristigen Betriebsplanung 2023 bis 2028 Berücksichtigung finden:

1. Festlegung von Maßnahmen der naturnahen Waldbewirtschaftung. Eine gezielte Waldentwicklung hin zu vielfältigen Mischwäldern mit Dauerwaldstrukturen wird u.a. angestrebt durch einen höheren Anteil an Laubholz, einen stufigen Aufbau der Waldbestände und eine zielgerichtete Erhöhung der Baumartenvielfalt über prioritäre Übernahme vorhandener Naturverjüngung und zusätzliche Pflanzung standortgerechter, z.T. das heimische Artenspektrum ergänzender Baumarten. Dies darf nicht im Widerspruch zum Biosphärenreservat Pfälzerwald und Natura 2000 stehen.
2. Biologische Vielfalt und wertvolle Biotopie genießen besonderen Schutz. Zur ökologischen Aufwertung des LDW ist das Biotop-, Altbaum- und Totholz-Konzept (BAT-Konzept) des Landes Rheinland-Pfalz verstärkt umzusetzen v.a. durch die konsequente Ausweisung von BAT-Gruppen in geeigneten Waldbeständen. Darüber hinaus wird die naturschutzfachliche Gestaltung von Wald(innen)rändern ausdrücklich gewünscht.
3. Vorgaben aus den Natura 2000-Bewirtschaftungsplänen, der Leitlinie für die Waldentwicklung der Pflegezone im Biosphärenreservat Pfälzerwald und der Biotopkartierung werden nach Möglichkeit als konkrete Maßnahmen in einer Umweltvorsorgeplanung o.ä. integriert und umgesetzt.
4. Zur Förderung der eigendynamischen Entwicklung von Wäldern und als Referenz- bzw. Lernobjekte für eine naturnahe Waldbewirtschaftung werden im LDW Naturwald-Entwicklungsflächen identifiziert und als Waldrefugien dauerhaft gesichert. Diese Gebiete umfassen unverändert 5,5 % der Fläche des LDW. Hinzu kommt eine Vollaussstattung des LDW mit Biotopbaumgruppen gemäß BAT-Konzept, wodurch mittelfristig der Anteil von Naturwaldentwicklungsflächen rechnerisch um 1,6 Prozentpunkte steigt. Darüber hinaus sollen die derzeit als „Sonstiger Wald“ ausgewiesenen Flächen zumindest nicht verringert werden.
5. Eine an die Folgen des Klimawandels angepasste, planmäßige Holznutzung führt zu einer Senkung des Holzeinschlags bzw. niedrigeren Hiebsätzen sowie zu einer an waldbaulichen Zielen und Risiken ausgerichteten, klimaangepassten Erhöhung des Holzvorrats im LDW. Die Festlegung der Hiebsätze soll dabei in Behandlungsstraten erfolgen. Im Fokus der Waldentwicklungsstrategie liegen Einzelbäume (sog. Z-Bäume), deren Pflege nicht nur vitale Baumindividuen, sondern zugleich auch vitale, reaktionsfähige und widerstandsfähige Waldbestände hervorbringt.
6. Zur Sicherung aller Waldwirkungen muss eine hinreichende Dichte an forstlichen Wirtschaftswegen dauerhaft erhalten bleiben. Attraktive Streckenangebote für Wandern und Radfahren im Wald sind mit den beteiligten Akteuren zu entwickeln.
7. Die Einführung eines regelmäßigen Newsletters, der über den Zustand des Waldes und über seine Bewirtschaftung informiert, wäre wünschenswert.